

## AMsemble Premiere: „Ajax“ - Schauspiel von Thomas Freyer

Samstag, 18.04.2026 | 19.30 Uhr (Premiere) | Stadttheater Amberg

Samstag, 25.04.2026 | 19.30 Uhr | Stadttheater Amberg

Jedes Jahr begeistern die Laien-Schauspielerinnen und -schauspieler des AMsemble das Publikum im Stadttheater Amberg. Sechs Monate wird unter der erfahrenen Leitung von Winfried Steinl geprobt, bevor die nächste spannende Produktion an zwei Abenden auf die Bühne des Stadttheaters kommt. Mitten in der diesjährigen „heißen“ Proben-Phase hat sich der AMsemble-Leiter Zeit genommen, um über das aktuelle Stück „Ajax“, dessen Autor Thomas Freyer und die Arbeit mit den Laien-Schauspielerinnen und -schauspielern zu sprechen.

**Stadttheater: Herr Steinl, die magische „13“ der Premieren hat das AMsemble im letzten Jahr mit Bravour geknackt. Mit welchen Emotionen denken Sie an die beiden Aufführungen von „Franz K., ein großer Lacher“ zurück?**



**Winfried Steinl:** Ehrlich gesagt war ich nach den Aufführungen selbst überwältigt. Mir war ja bewusst, dass der lachende Kafka für uns als produzierende Gruppe eine Herausforderung und für den Zuschauer wahrscheinlich eine Zumutung sein könnte. Aber mit solchen Begeisterungstürmen hatte ich nicht gerechnet; sogar einige derer, die Thematiken und Produktionsweise des AMsembles sonst eher distanziert kritisch betrachten, ließen sich zu emotionsgeladenen Umarmungen hinreißen. Und zum Verlangen „Ich

sollte mal wieder im Kafka herumlesen“. Aber ähnliche Reaktionen kamen auch von denen, die zugaben, bisher noch nichts oder wenig von diesem Kafka gewusst zu haben. Das überzeugte mich wieder mal von der Kraft des Theaters.

**Stadttheater: Dieses Jahr nun erwartet uns mit „Ajax“ ein spannender Brückenschlag zwischen griechischer Antike und aktueller Gegenwart. Wie sind Sie auf Thomas Freyers Stück aufmerksam geworden?**

**Winfried Steinl:** Ich kenne Thomas Freyer schon als Teilnehmer meiner Theaterworkshops in Gera Ende der 90er, wo mir sein Engagement auffiel, und im Bewusstsein blieb, dann hatte ich mit ihm Kontakt bei meiner Tätigkeit als Juror des Theatertreffens der Jugend in Berlin, wo er öfter in und auch mit Produktionen - auch eigenen - vertreten war. Mehr oder weniger zufällig entdeckte ich in den vergangenen Jahren in verschiedenen Medien seine Karriere als Dramatiker und seine Auszeichnungen. Auf der Suche nach einer Spielvorlage - wir wollten diesmal ein „fertiges“ Drama - stieß ich auf seine bisherigen Stücke, wo mich dann „Ajax“ als inhaltliche, inszenatorische und

sprachliche Herausforderung beeindruckte. Thomas wünscht übrigens dem AMsemble viel Erfolg bei der Umsetzung seines Textes und hätte, wenn es terminlich möglich gewesen wäre, gern zugeschaut.

**Stadttheater: Nachdem Ihre Wahl des Werkes feststeht, wie bereiten Sie sich auf die AMsemble-Saison vor? Haben Sie beispielsweise auch andere „Ajax“-Aufführungen besucht?**

**Winfried Steinl:** Zur Vorbereitung: Ich musste mir erst mal die Struktur des Stückes klar machen, die drei Ebenen, dann die heutige Relevanz der diversen Inhalte Krieg, Frauen-/Männerrolle, Familienproblematiken, Vater-/Sohn-Beziehungen, die immer wieder ineinandergreifen. Welche Teilnehmer des AMsembles wären für welche Rollen geeignet? Wie kann der teilweise komplizierte Text zum „Schau“spiel werden? Wie könnte die Stadttheaterbühne evtl. gestaltet werden?

Da läuft schon vieles im Vorfeld im Kopf ab. Andere Aufführungen, auch im Netz, schaue ich mir grundsätzlich vorher nicht an, die Gefahr, von den Ideen der Profibühnen vereinnahmt zu werden, ist zu groß.

**Stadttheater: Erzählen Sie bei der ersten Probe mit dem AMsemble die Geschichte in groben Zügen nach oder wird erst einmal Lesestoff verteilt?**

**Winfried Steinl:** Zuerst gibt es Grobinformationen zu Inhalt, formaler Struktur und Sprache des Stückes mit Zitaten aus dem Stück. Bei „Ajax“ war es natürlich unumgänglich, den antiken mythologischen Hintergrund des Trojanischen Krieges zu umreißen und auf Infos im Internet hinzuweisen. Und noch zusätzlich auf die Parallelität des antiken Krieges mit dem russisch-ukrainischen. Da entstehen schon Fragen und Diskussionsansätze. Nach Klärung der Aufführungsrechte bekommt jede und jeder die Textvorlage, die von mir schon etwas bearbeitet wurde. Beim Lesen ergeben sich eine Fülle von Verständnisfragen inhaltlicher, sprachlicher und inszenatorischer Art. Mit deren Aufarbeitungen bewegt man sich immer mehr in das Stück hinein.



**Stadttheater: Eine wichtige Frage zu Beginn der Probenphase ist ja auch diejenige der Besetzung. Haben Sie schon vorab bestimmte Mitglieder des Ensembles im Kopf, wählen Sie spontan aus oder bewerben sich**

**womöglich auch ganz neue Schauspielerinnen und Schauspieler?**

**Winfried Steinl:** Wie oben erwähnt, mache ich mir schon im Vorfeld Gedanken darüber, wer von den langjährig erfahrenen Spielerinnen und Spielern, einige schon über 20 Jahre, für die doch komplizierten, das Stück tragenden Rollen in Frage kommen könnte. Meist stimmt das auch mit den Selbsterwartungen der Betroffenen überein und sie entwickeln im Austausch mit den Spielpartnern ihre Rollenbiographien. Die (relativ) Neuen in der Gruppe, die ja mit dem Theaterhandwerk, mit dem sie sich in den ersten Monaten in der Workshop-Phase vertraut machen konnten, oft noch Probleme haben, werden dann auch unter Anleitung Erfahrener in diverse Rollen eingearbeitet, die dann schon auch dem Anspruchslevel der „Alten“ standhalten müssen. Sollte es zu eventuellen „Kampfbewerbungen“ (sehr selten) kommen, muss ich halt als Spielleiter entscheiden.

**Stadttheater: Titelheld des Theaterstücks ist der griechische Feldherr Ajax, der blutige Schlachten um Troja schlägt. Wie vertraut waren und sind Ihnen die „alten Griechen“?**

**Winfried Steinl:** Mir als ehemaligem Geschichtslehrer ist das Wesentliche der „alten Griechen“ schon vertraut, aber wenn es v.a. um einzelne mythologische Figuren geht, dann lässt das Wissen schon

gewaltig nach. Die meisten der AMsemblerinnen und AMsembler konnten zwar mit Begriffen wie Demokratie in Athen, Aphrodite, Trojanischer Krieg oder Odysseus mehr oder weniger etwas anfangen, aber tiefer ging meist nichts. Also musste Wikipedia oder ChatGPT her.

**Stadttheater: Ajax´ moderner Antipode ist ein Familienvater, der sich infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine in Richtung Verschwörungstheoretiker radikalisiert. Docken Ihre Ensemblemitglieder an diese Figur einfacher an als an den antiken Troja-Krieger?**

**Winfried Steinl:** Der moderne Vater ist anfangs echt zugänglicher als der Jahrhunderte entfernte Ajax, wird aber nach dem Punkt, wo er sich immer stärker in sein Preppertum hineinsteigert, eigenartiger und jämmerlicher. Da könnte man sich anscheinend eher an den antiken Macho-Helden halten, bis jedoch auch diese Figur gnadenlos zerbricht.

**Stadttheater: Die Söhne der beiden können sich nicht dem prägenden Erbe der Väter entziehen und begehren doch dagegen auf. Diskutieren Sie solche Strukturen im AMsemble auch über die reine Textarbeit hinaus?**

**Winfried Steinl:** Der Antiväter-/Antifamilien-Protest der Söhne entwickelt sich stark, es ist jedoch sehr fraglich, ob ihre jeweilige alternative Lösung erfreulicher ist. Da die Arbeit an den krassen Rollen überaus energiereich ist, bleibt die weiterführende Diskussion in Ansätzen stecken.



**Stadttheater: Ein weiteres Drama bleibt den Frauen vorbehalten, die sich der Gewaltdynamik der Männer widersetzen, dabei aber nur schwer gegen die alten oder wieder neu wachsenden patriarchalischen Strukturen ankommen. Wie inszenieren Sie dieses Dilemma?**

**Winfried Steinl:** Die Frauen sind, auch in ihrer Widersprüchlichkeit, die eigentlichen Sympathieträgerinnen des Stücks. Es ist beeindruckend, wie sie gegen Erniedrigung und um Freiheit kämpfen, so dass sie letztendlich die Siegerinnen sind.

**Stadttheater: Und wie begegnen sich Antike und Gegenwart auf der ja doch beschränkten Stadttheater-Bühne?**

**Winfried Steinl:** Da schafft uns der große Bühnenmeister Thoralf Kotlenga eine Dreiteilung: eine ansteigende Podestanlage mit stilisiertem Garten, Wohnraum, Sohn-Bude zur Linken, ein weißer ebener Antike-Raum mit weißem Zelt zur Rechten und ein von hinten bis ins Publikum reichender abgestufter blauer Chorkorridor. Das Licht hilft auch die Räume zu definieren. Begegnungen finden in erster Linie inhaltlich, später auch die Bereiche durchbrechend örtlich und personell statt.

**Stadttheater: In der Pressemitteilung ist zudem von einem Chor auf eigener Ebene die Rede, der das Geschehen kommentiert, zusammenfasst und ins Spiel bringt, was nicht zu sehen ist. Gesungen wird aber nicht, oder doch?**

**Winfried Steinl:** Der Chor betreibt das, was ein antiker Chor halt so macht, dazu agiert er auch noch szenisch. Er singt unter keinen Umständen, kriegt aber musikalische Effekte live und von Leif Wiesmeth.

**Stadttheater: Das alles verspricht eine Vielzahl unterschiedlichster Eindrücke in kurzer Zeit. Wie gelingt es dennoch, eine Reizüberflutung beim Publikum zu vermeiden?**



**Winfried Steinl:** Schwierige Frage. Vielleicht wollen wir die gar nicht vermeiden. Das gelingt uns schon bei der Inszenierungsarbeit nicht. Und die Weltereignisse und deren mediale Übermittlung, die wir ja mit unserem Medium Theater auch betreiben, laufen sowieso zu katastrophalen Dimensionen auf. Wenn's dem Zuschauer zu viel werden sollte, soll er sich halt überfluten lassen und schauen, was hängen bleibt. Da gibt es einiges.

**Stadttheater: Ob es am Ende zumindest auf der Bühne klappt, die auch unsere Gegenwart nach wie vor dominierenden Konflikte zu lösen, werden Sie sicher nicht verraten. Aber können die Zuschauerinnen und Zuschauer neben dem beeindruckenden Live-Erlebnis**

**zumindest auch ein kleines Fünkchen Hoffnung mit nach Hause tragen?**

**Winfried Steinl:** Wie gerade gesagt. Aber wenn man sich an die Frauenfiguren im Stück hält, besteht die Chance.